

Benjamin Lehmann

**Denckwürdige Überschrift Des Leidenden Jesu, Sehet/ welch ein Mensch! Aus dem Evangelio Johannis XIX, 5 : Welche Durch Göttliche Hülffe und Beystand ... einfältig betrachten wolte**

Rostock: gedruckt bey Johann Jacob Adlern, [1724?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1676202285>

Druck Freier  Zugang





on  
075.

*Im - 1075,*





a-17

Denckwürdige Überschrift  
Des  
Leidenden **JESU**,  
Sehet /  
welch ein  
Mensch!



Aus dem Fvangelio Johannis XIX, 5.

Welche

Durch Göttliche Hülffe und Beystand, zu Ehren  
unfers hoch-verdienten Erlösers und Seligmachers Chri  
sti JESU/ und Aufmunterung gebührender Passions-Andacht/  
seiner lieben Mit-Christen/ nebst der herzlich-schmerzlichen Liebe  
JESU/ einfältig betrachten wolte/

M. Benjamin Lehmann,

Kays. gekrönter Poet/ der Teutschgesinten Genossenschaft Mitglied/h.t. Past. exul/

Bohem. spectac. Passion. Christi Conc. XCI. f. 199.

Die Alten haben den HERRN JESUM in kläglicher Gestalt  
gemahlet/ und Ecce homo! darüber geschrieben/ und solches in die Kirchen/  
und sonst wo ihre Andacht gewesen/ gesetzt. Das haben Sie Misericordia gene  
net/ das Bild der Barmherzigkeit/ weil Gott aus Barmherzigkeit/ seinen Sohn  
in solche Noth kommen/ und der Sohn aus lauter Barmherzigkeit sich  
also zu richten lassen.

Rostock/ gedruckt bey Johann Jacob Adlern/ Hoch-Dürstl. und Acad. Buchdr.

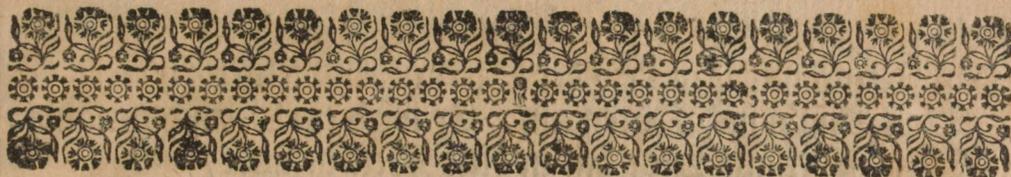
F m - 1075.

Denen  
MAGNIFICIS, Hoch-Edlen, Besten, Rechts-  
Hoch- und Wohl-Gelahrten, Hoch- und  
Wohlweisen Herren,  
H E R R E N  
Bürgermeistern,  
SYNDICO, Rath,  
PROTO-NOTARIO und  
SECRETARIIS,

Der berühmten Kauff-See- und Handels-  
Stadt ROSTOCK,  
Meinen Hoch- und Vielgeehrten Herren / Mittheilenden  
Sönnern / und Liebreichen Wohlthätern / übergiebet  
diese Passions-Andacht / mit dem herzlichlichen Wunsch:  
Daß SIE GOTT allerseits wolle erhalten in bestän-  
diger Gesundheit / unverrückten Segen / und aller  
Prosperität Leibes und der Seelen / auch SIE endlich  
alle alt und Lebensfart / durch das Thor seiner heiligen  
fünf Wunden einführen in das ewige Fried- und Freu-  
den-volle Leben ! Solches wünschet und bittet vor  
SIE zu GOTT /

Rostock den 31. Martii  
1724.

Der AUTOR.



**N**Es Jesus schimpfflich ward verspenet und verhönet,  
Dabey geschlagen, und mit Dornen scharff gekrönet,  
So schrie Pilatus aus: Ach sehet, sehet doch!  
Seht welch ein Mensch! Was zieht Er vor ein schweres Joch?  
Es hat auch solches Wort Gott Vater selbst gesprochen,  
Dem über diese Schmach schier ist das Herz gebrochen,  
Die Engel ruffen laut, seht welch ein Mensch ist das!  
Wie stehet Er voll Blut, voll Striemen bloß und blas?  
Wir Menschen müssen uns den Engeln zugesellen,  
Und sehen schmerzlich an des heiligen Blutes Wellen,  
Seht welch ein Mensch! so heist des Heylands Überschrift,  
Die billig unser Marck, und uns're Seelen trifft!  
Zuforderst muß man Ihn den wahren Menschen nennen,  
Er gibt in seinem Wort sich dafür zu erkennen,  
Er ist kein Seraphim, Er ist nicht Gabriel, (a)  
Er stammt mit mir und dir aus eines Stammes Quell.  
Gewiß, Er, ich und du, sind von dem Adam kommen,  
Weil aber diesem ist das Ehren-Kleid genommen,  
Kam Jesus in die Welt, und machte durch sein Blut  
Des Adams böse Sach und uns're Schulden gut.

(a) Hebr. II, 16,

Hebt euch ihr Ketzer weg, die ihr verkehrt gelehret,  
 Daß Jesus mit dem Leib der Sternen sey beehret, (b)  
 Thut Aug'n und Ohren auf, Er wird ein Mensch genandt,  
 Den Gott aus Liebe hat in diese Welt gesandt,  
 Doch nicht ein blosser Mensch, in Ihm sind Gottes Strahlen,  
 Die aus Ihm blitzen vor, zu unterschieden-mahlen;  
 Des ew'gen Vaters Licht ist Er und Ebenbild  
 Sein eingeborener Sohn, und unser Gnaden-Schild.  
**Seht welch ein Mensch!** Er hat längst glücklich überstiegen  
 Den grossen Leidens-Berg, Ihn sieht man freudig siegen  
 Weit über Davids Stuhl, weit über Salomon,  
 Es dringt durchs Sternen-Dach der grosse Gottes Sohn!  
 Als jener Mahler wolt ein schönes Kunst-Bild fassen,  
 Hat er die schönsten fünf zu sich beruffen lassen,  
 Und machte den Extract zu seines Bildes Zier  
 Als einen Sammel-Platz der Schönheit, zeigt es für, (c)  
 Doch war ein solches Bild nicht ohne Fehlers Narben,  
 Mein Jesus pranget ja mit schönster Schönheit Farben,  
 Der Speichel und das Blut und der geronne Schweiß  
 Sind seines Fleisches Cron und aller Menschen Preis.  
**Seht welch ein Mensch ist Er,** eh' Er noch ward geboren  
 Ist Er zum Mittler-Amte im Himmel auserkoren, (d)  
 Der zwischen Gott und uns den Frieden stifften soll,  
 Und schencken jedermann das ew'ge Heil und Wol.  
 Auf Ihn hat jede Seel von Adam an geziehlet,  
 Und hat des Sterbens Angst mit seinem Trost gefühlet,

Der

(b) Valentiniani somniabant Christum corpus cœleste secum attulisse teste  
 August. ad Q. V. D. hzr. XI. (c) Vid. Cic. L. II. de Invent. §. III. (d) Eph. IV. 1.  
 Timoth. II. 5.

Der Abraham hat sich auf seinen Tag gefreut (e)  
 Der Opffer Schatten-Werck gieng alles auf sein Leid!  
 Da Er geböhren war, kam schnell vom hohen Himmel  
 Das frohe Engel-Volck, in dieses Welt-Getümmel, Luc. II. v. 13.  
 Da Er getauffet ward, stund auf des Himmels-Thron,  
 Der Vater rieß selbst laut: Diß ist mein lieber Sohn. (f)  
 Da in der Wüsten Er vom Teuffel ward geführet,  
 Hat Gott der Engel-Dienst zu seinem Dienst orniret (g)  
 Was soll ich sagen mehr? Er ist der Wunder-Mann,  
 Den keines Menschen Zung genugsam rühmen kan.  
 Seht welch ein Mensch ist Er! Er will, Er kan uns retten,  
 Die nur mit wahrer Buß' und Reue zu Ihm treten.  
 Doch wie reimt sich nun das mit unserer Vernunft?  
 Daß wir Ihn sehen steh'n in gröster Sünder-Zunft?  
 Wie kömmt es, daß, da Ihm die Engel erst umgaben,  
 Jezt sich an seiner Schmach die ärgsten Buben laben?  
 Wie ist es, daß Er steht verlassen und ganz bloß?  
 An dem der gröbste Knecht, waagt seiner Frechheit Stoß?  
 Ist Er der Himmels-Herr, kan Er nicht niederschlagen?  
 Mit Donner und mit Blitz, die Ihm so ängstlich plagen?  
 Ist Er der Engel-Fürst, warum befiehlt Er nicht  
 Daß viele Legion erzeigen ihre Pflicht?  
 Hat in der Wüsten Er des Satans Macht zerschmissen,  
 Soll nicht der Menschen-Macht jezt liegen Ihm zum Füßen?  
 Deswegen schläget Ihn ganz grausam jederman (h)  
 Zu sehen ob Er auch Ihm selber helfen kan.  
 O! Jammer-volles Weh! Hat man auch wohl gehöret  
 Daß einem die Gestalt so kläglich sey zerstöhret?

Das Haupt ist Dornen-voll, die Augen sind blutroth,  
Die Hände, Füße, sind durchbohrt. Ach Noth! ach Noth!  
Kein Acker wird so sehr mit Furchen durchgepflüget,  
Als seines Rücken Feld mit Wunden ist durchkrieget,  
Ist daß der grosse Held, der andern helfen wird,  
Ihm wird ja schier zu schwer, zu tragen eig'ne Bürd?  
So flügelt die Vernunft, wann sie aus losen Stricken,  
Zu ihrem eig'nen Fall, ein Neze sucht zu flicken,  
Sie ärgert sich hier auch, und wird verdrossen bald,  
Wann sie betrachten soll des HErrn Knechts-Gestalt.  
Zum bessern Unterricht, wird uns der Glaube heben,  
Der lehrt uns, daß der HErr freywillig hat sein Leben  
Zum Opffer dargestellt, Ihm zwunge Niemand ja,  
Daß Er als wahrer GOTT den Menschen so ward nah!  
Diß alles, spricht Er steht im Buch von mir geschrieben Pl.XL. v.8.9.  
Daß ich als wahrer GOTT die Menschen so muß lieben!  
Ich thue deinen Will'n, auch gern, mein lieber GOTT, Pl.XL. v.9.  
Ich stehe vor Sie aus den bitterm Kreuzes-Tod!  
Er spricht kein Mensch kan mir mein zartes Leben nehmen,  
Nach meinen Willen muß sich solches ganz bequämen  
Zu nehmen hab es ich und auch zu lassen Macht Joh.X. v.8.  
Seht welcher ein Mensch, o Mensch, nimm diese Wort in acht!  
Nun ist es ganz gewiß, daß Christum hätten müssen  
Zu all- und jederzeit als einen Heyland grüssen  
Der Engel ganzes Chor, und Ihm zu Dienste stehn,  
Doch hier muß es nach GOTT und seinem Worte gehn!  
Hier allein spiegeln sich der höchsten Weisheit Gaben:  
Daß GOTT mit seinem Blut wil unsre Seele laben,

Hier

Hier ist der Liebe Tieff, hier glänzt die Gütigkeit,  
Hier ist der Gnaden Quell ergossen weit und breit!  
Hätt Er die ganze Macht nach Würden wollen brauchen,  
So hätt auch unser Heil bald müssen ganz verrauchen,  
Drum ist das ein Beweis der grossen Lieb und Huld,  
Daß Er gar willig hat getragen unser Schuld.  
Seht die Vorbilder an, die sind nunmehr erfüllet,  
Denn unser Heyland hat des Vaters Zorn gestillet /  
Hier ist der Isaac der gehet alles ein, (i)

Gen. XXII.  
v. 7. 8.

Was Ihm der Vater sagt, Er wil das Opffer seyn.  
Und sehet welch ein Mensch! Ist unser **GOTT** zu nennen!  
Ihn kunte ja kein Feind von seinem Vater trennen,  
Er leget williglich die Cron und Scepter ab!  
Damit Er uns befreyt vom finstern Höllen-Grab!  
Man flügle wie man will, so muß man das gestehen,  
Daß hier die Weisheit und die Liebe sich erhöhen,  
Die Weisheit lehret uns, daß **GOTT** den kürzten Weg,  
Braucht, wenn Er fordern wil der Menschen Wohlfahrt Zweck.  
Nur einer stirbt, auf daß wir alle mögen leben,  
Nur einer wird gefang'n, die andern loß gegeben,  
Nur einer trägt die Last, die andern gehen frey,  
Nur einer bricht den Todt durch seinen Todt entzwey!  
Nach aller Weisen Schluß ist der sehr weis zu schätzen,  
Der sich am höchsten Ort und Stelle hin kan setzen,  
Und doch aus Demuth selbst den schlechtesten Ort nimmt ein,  
Ein Diamant behält den Preis im engen Schrein.

Hätt'

(i) Gen. XXII. v. 6. 7. seq.

Hätt' nicht mein Heyland stets im Himmel können sitzen?  
Seht welch ein Mensch! Er wil durch seinen Tod uns  
nützen!

Die Liebe ziehet Ihn zum bitterm Leyden her,  
Wer kan doch ohn Gefahr sich trauen einem Meer?  
Soll ich die Liebe die blickt vor in seinem Leiden  
Beschreiben? müßt' ich erst mich am Parnasso weiden;  
Wo nehin ich Worte her? wer windet mir den Kranz?  
Wer hohlt mir eine Meng vom schönsten Himmels-Glanz?  
Die Zung erstarret mir, auch zittern alle Glieder,  
Wann ich erwege wie der HERR vor seine Brüder  
Wird jämmerlich verwundt; die Rede wird mir schwach,  
Und bricht die Wörter ab mit tieff-geholttem Ach!  
Ach! sehet welch ein Mensch! In vier und zwanzig Jahren  
Hat von der Juden-Schaar Er lauter Kreuz erfahren  
Des Jacobs grosse Sorg vor seiner Schaaffe Heil, (k)  
Ist vor des HERRN Müh der allerkleinste Theil.  
Durch die betrübtte Nacht, in der Er ward verrathen,  
Ist Er das Osterlamm in heisser Lieb gebraten,  
Die Nacht vertreibt den Tag, und JESUS hat nicht Ruh  
Es dringt der bösen Rott auf Ihn mit Hauffen zu.  
Er zahlt mit seinem Blut, was Er nie hat geraubet, (l)  
Kein Augenblick wird Ihm zu seiner Ruh erlaubet,  
Ein jeder zeigtet an, daß Er unschuldig sey,  
Und doch trägt Jedermann zu seiner Quaal was bey.  
Warum

(k) Gen, XXXI. 40. (l) Pf, LXIX. 6.

Warum hätt Er sich dann so häuffig lassen quälen?  
Der Plagen sind sehr viel, daß man sie nicht kan zählen!  
Die Geißel, Rohr und Crohn, war traum ein Überfluß  
Er hätte können sterb'n, wie Moses durch den Fuß! (m)  
Doch weg mit solchen Schluß! laß lieber so uns lallen  
Als es dem HErrn selbst zu thun hat wohlgefallen,  
Groß war der Menschen Sünd, hart war der Sünden  
Noth,

Drum hat der HERR erwählt den allerschwersten Todt.  
Wann Er nur Adams Schuld, hätt einzig wollen büffen  
Hätt Er durch sanfften Tod sich können lassen küssen,  
Er aber trug die Sünd und Schuld der ganzen Welt,  
Wohl uns, daß Ihm vor uns ein harter Todt gefällt!  
Daß eine soll ich noch mit Redner-Farben schmücken,  
Daß Christus ganz allein sich wil zum Sterben schicken,  
Als Judas jener Held grieff an der Feinde Schaar,  
Halff Bruder Simon ihm vertreiben die Gefahr (n)  
War Alexander nicht mit tausenden gezieret?

Kein Held ist, der allein den ganzen Krieg vollführet,  
Und Jesus steht allein auf seinem Streiter-Platz.  
Dadurch Er uns erwirbt den besten Himmels-Schatz.  
Allein hat Er am Berg des Blutes Stroh in geschwitzet,  
Allein steht Er da, wo der tolle Richter sizet,  
Er wird allein geführt, gegeißelt auch allein,  
Alleine kältert Er den größten Wohlfahrts-Wein (o)

B

Ben

(m) Est hæc traditio Judæorum, de qua Buxtorff. in Lex Talmud. f. 1405.

(n) 1. Maccab. V. (o) Esa LXIII. 3.

Bey diesen Wunder muß ein jeder stille stehen,  
 Und in des HErrn Rath mit den Gedancken gehen,  
 Er thut es uns zur Folg', daß er allein die Last,  
 Mit seinen Schultern hat gedultig angefaßt,  
 Er lehret, daß, wie Er, allein die Schuld getragen,  
 So sollen wir allein auf Ihn die Hoffnung wagen,  
 Die Sonne wird allein geehret vor den Tag,  
 Mein IESus ist allein der alles uns vermag.  
 Der Atlas soll allein den Himmel unterstützen (p)  
 Des HErrn IESu Krafft kan uns ein mehrers nützen.  
 Drum bleibet Ihm allein gewidmet unser Herz,  
 Man muß nicht Neben-Hülff Ihm suchen anderwärts.  
 Wir glauben nicht was sonst der Mönchen Lippen schäumen,  
 Von des Francisci Blut und andern solchen Träumen,  
 Als daß die Clara sey, wie unser IESus ist,  
 Mit der fünff Wunden Zahl durch Hand und Fuß gespiest (q)  
 Seht welch ein Mensch ist hier! Ihr Dichter solcher Schrifften,  
 Er leidet nicht daß man Ihm soll den Wein vergifften  
 Durch Zusatz fremder Hülff, Er selbst ist Manns genug  
 Zu fördern unser Heil und schönsten Wolfarth's Schmuck.  
 Ihr Pabstler, die ihr wolt den Pabst allein hoch ehren,  
 So daß auch keiner wil von andern Pabsten hören,  
 Wie zürnt ihr, wenn wer sagt der Griechen Patriarch!  
 Sey wie der Pabst zu Rom ein geistlicher Monarch?

(p) Hygyn. Fab. CL. & Natal. Comes L, IV, Mythol. c. VII. (q) vid. D.  
 Geiers Bus-Stimme. è Bellarm. Transl. p. 1592.

Sie

Sie beyde pflegen so die Ober-Stell zu suchen,  
 Daß beyde jährlich sich mit hartem Bann verfluchen, (r)  
 Es wil ein jeder das allein seyn, was Er ist,  
 Greiffet ihm wer in das Aug, wird er zum Zorn gerüst.  
 Ein Abt der ist bey euch in seinem Kloster König,  
 Ach! unsers Jesu Ehr gilt leider! Euch so wenig,  
 Daß ihr zur Rechten bald, (nachdem es euch gefällt,)  
 Und auch zur linken Hand Ihm einen Helfer stellt.  
 Von Neben-Hülff thut nichts uns Gottes Wort was schreiben,  
 Denn Abram kennt uns nicht, das, das muß feste bleiben (s)  
 Drum weg mit solchem Tand, da Helfer ihr ersinnt,  
 Bey denen ihr vielmehr verlihet als gewinnt.  
 Ihr möget nun vor Euch Francisci Dienst behalten,  
 Des Herren Jesu Kreuz soll uns nie so veralten,  
 Daß Neben-Hülffe Ihm, wir setzen an die Seit,  
 Uns kleidet schon genug sein Schmuck und Ehren-Kleid.  
 Seht welch ein Mensch ist hier! das Lamm von ew'gen  
 Zeiten [t]

Das zum Versöhnungs-Blut sich willig ließ bereiten,  
 Ihm schalle jede Stimm, Ihm singe jede Zung,  
 Ihm diene jedes Knie, es ehr Ihn Alt und Jung! (u)

B 2

Macht

(r) Fama communis est, quod Patriarcha Constantinopol. Papam Romanum  
 quotannis publice excommunicet. Ausus tamen eam est mendacii postulare Jes.  
 Forerius, quem compefcuit D. Haberk. in Anti For. p. 460. Eandem dubiam red-  
 dere voluit Leo Allatius, cui respondit D. Vejel. *Exercit. de Eccles. Grac. Hodier-*  
*na p. 50.* itemque in *Defens. p. 246. & sequ.* (s) Ef. LXIV. v. 16. (t) Apoc. XIII. v. 8.  
 (u) Phil. II. v. 10.

Macht, Weißheit, Ehre, Stärck und Preis muß allzeit dienen  
Dem, der in Gottes Stuhl sitzt ob den Sternen-Bühnen,  
Sein Ruhm reich auf der Erd so weit die Sonne reicht  
Er bleibet stets erleucht!

Die Cronen von dem Haupt der vier und zwanzig Alten  
Beehren seinen Fuß, und lassen sich nicht halten

Zu ehren Ihm allein!

Seht welch ein Mensch ist Er! so rühme jeder Mund,  
Wer hier auf Jesum baut, baut auf den besten Grund.



Die herzhliche schmerzliche Liebe **JESU**.  
Betrachtet am 9. Charfreitage.

**W**ie herzhlich bist du mir, mein Jesu, doch gewogen!  
Muß das nicht Liebe seyn, die dich so starck gezogen!  
Du legst als grosser Gott den Scepter hinter dich,  
Berläßt dein Königreich, und kommst und liebest mich,  
Dis Wunder ist zu hoch für meine blöde Sinnen,  
Kan deine Majestät mich Made lieb gewinnen?  
Du Allerreinester wählst eine solche Braut,  
Die so abscheulich ist, daß ihr selbst vor ihr graut.  
Was ist es doch mein Schatz, daß dich so mächtig dringet?  
Was siehest du an mir, daß dir dein Herz so zwinget?  
Ich bin nicht lebens werth, und gleichwohl liebst du mich,  
Du sehnest dich nach mir, und thust recht ängstiglich.

Wie

Wie kläglich ruffest du: Ach! Liebe! Liebe! Liebe!  
 Die Liebe macht dich krank, dein Antlitz sieht ganz trübe  
 Von lauter Sehnsucht aus; du liebest mich so sehr,  
 Daß du dein selbst vergift, und kennst dich fast nicht mehr.  
 Die Liebes-Macht hat dir den Bluts-Schweiß ausgewunden,  
 Die Liebes-Macht hat dich mit Ketten angebunden,  
 Die Liebe machte dich veracht und jämmerlich,  
 O! allerliebstes Herz, wie heftig liebst du mich.  
 Du giebst mir aber noch viel größ're Liebes-Zeichen,  
 Aus Liebe läst du dich mit Geißeln blutig streichen;  
 Aus Liebe leidest du den Speichel, Spott und Hohn;  
 Aus Liebe trägest du die scharffe Dornen-Kron.  
 O! unermessne Brunst! O Wunder Liebes-Flammen,  
 Aus Liebe läst du dich zur Creuzes-Schmach verdammen,  
 Und schlepst das Creuz auch selbst auf deinen Marter-Platz:  
 Ach! welch ein saurer Weg! du trauter Herzens-Schatz.  
 Doch seh ich dich allhier erst recht in Liebe brennen,  
 Am Creuze kan ich nun dein ganzes Herz erkennen,  
 Aus Liebe hängt du da erbärmlich ausgedehnt,  
 Wie keucht die Brust vor Angst, wie ächzet sie und stehnt.  
 Ach! bittere Liebes-Wein, ach! Jammer-volles Lieben!  
 Daß dir die Nägel hat durch Fuß und Hand getrieben,  
 Es überschwemmet dich der rothe Liebes-Safft,  
 Der heisse Liebes-Durst verzehret die alle Krafft.

Was Wiederfährt dir jetzt, mein Liebster, daß du schreiest?  
Und warum schweigst du schon? Ist etwas daß du scheuest?  
Wie änderst du dich so, wirst bleich, als wärst du tod?  
Ach! sage mirs mein Schatz, mich jammert deiner Noth.  
Ach! Schmerz, du bist nun hin, ach! ach! du hast dein Leben  
Vor Liebe, O! der Noth! O! Jammer aufgegeben!  
Da hängst du bloß und kalt, bey voller Herzens-Blut,  
Du brennest gegen mich, und gleichwohl start dein Blut!  
Erstaune doch, O Welt! bedencke welch ein Wunder,  
Hier wird ein todtes Herz der Liebe Liebes-Zunder,  
Hier ist ein Bräutigam, der gern und freudig stirbt,  
Indem er um die Braut und ihre Liebe wirbt.  
Nun, nun erkenn' ich erst, wie redlich du es meynest,  
Da du mein Seelen-Schatz, mit offner Brust erscheinst,  
Du weist mir nunmehr dein treues Herz gar frey,  
Jetzt seh' ichs, was ich dir für Liebe schuldig sey.  
Ach! so entbrenne doch, mein Herz, in vollen Flammen,  
Gedanken, Seel und Leib, brennt lichterloh zusammen,  
Verzehrt euch und zerschmelzt, in starcker Liebes-Blut,  
Denn seht, was IESUS hier vor grosser Liebe thut.  
Jedoch was taugen wohl dergleichen düstre Funcken?  
Mein Herz ist immerdar von schnöder Liebe truncken;  
Drum IESU führe mich auf deinen Liebes-Plan,  
Und zünde meinen Geist mit deinem Feuer an.

Ach!

Ach! Jesu laß mich nichts als deine Liebe wissen!  
Ach! Jesu laß mich nur in Liebe ganz zerfließen!  
Ach! Jesu, laß mein Herz in vollem Brande stehn!  
Ach! Jesu laß mich ganz in dir zu Grunde gehn!  
Vergönne todter Schatz, daß ich die kalten Augen  
Und Lippen küssen darff; laß mich das Blut nur saugen,  
Davon dein theurer Leib ganz voll gelipffert ist,  
O Herzens-Schmerz-Schatz sey tausendmahl geküßt.  
Wiewohl ist mir doch jetzt. Ich werde ganz entzückt!  
O! welche süsse Krafft hat meinen Geist erquicket!  
Das Herze waltet mir, das Blut entzündet sich!  
Ich liebe dich mein Schatz, mein Schatz, ich liebe dich!  
Welt packe dich nur fort! für meines Jesu Liebe  
Ist alles, was du liebst, ganz bitter, schwarz und trübe.  
Hier unter Jesu Kreuz ist meiner Seelen Lust!  
Hier ist mein Paradies! Welt, weg, du kahler Wust.  
Verblichner Bräutigam; mein liebstes Herz Verlangen,  
Du werther Tausend-Schatz! nun wil ich dich umfassen,  
Du auserwähltes Herz, da ist Herz, Mund und Hand,  
Da ist ein heißer Kuß, als meiner Liebe Pfand.  
Ach! nimm auch diesen Kuß, vergönne mir noch einen!  
Dadurch verschwer ich mich, daß ich es treu wil meynen,  
Ich opffre mich dir ganz; Ich bin und bleibe dein,  
Und wann ich gleich nicht mehr im Leben werde seyn!

Hier-

Hiermit so leg' ich mich ans Kreuz, zu deinen Füßen:  
 Und wann mein Herze wird vor Liebe sterben müssen;  
 So sucht es seinen Platz in deiner offenen Brust,  
 Da, da ist seine Ruh, und süsse Lebens-Lust.  
 Mein Jesu! nun wolan! dis soll mein Schluß verbleiben,  
 Den soll mir weder Welt noch Teufel hintertreiben;  
 Dir **JESU**, leb ich stets! aus Liebe leid ich  
 hier!  
 Aus Liebe sterb ich dir! dich lieb ich für und für!

**JESU** Leiden  
 Kreuz und  
 Pein,



Soll mein be-  
 stes Wissen  
 seyn!

Mein liebster Herr **JESU**, in deinen fünf Wunden,  
 Mein einziges Wissen, ich habe gefunden!



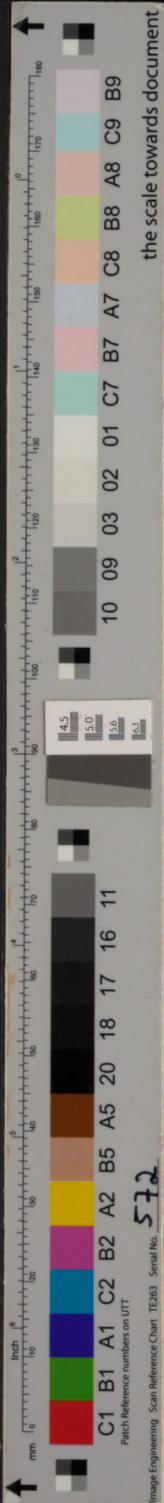






Blank label on the right edge of the book cover.

Small label on the spine of the book.



laß mich nichts als deine Liebe wissen!  
laß mich nur in Liebe ganz zerfließen!  
Du, laß mein Hertz in vollem Brande stehn!  
Du laß mich ganz in dir zu Grunde gehn!  
Oder Schatz, daß ich die kalten Augen  
küssen darff; laß mich das Blut nur saugen,  
in theurer Leib ganz voll gelipffert ist,  
das Schmerzens-Schatz sey tausendmahl geküßt.  
mir doch jetzt. Ich werde ganz entzucket!  
Küsse Krafft hat meinen Geist erquicket!  
Du waltet mir, das Blut entzündet sich!  
Du dich mein Schatz, mein Schatz, ich liebe dich!  
Du dich nur fort! für meines Jesu Liebe  
das du liebst, ganz bitter, schwarz und trübe.  
Das Jesu Kreuz ist meiner Seelen Lust!  
mein Paradies! Welt, weg, du kahler Wust.  
Bräutigam; mein liebstes Hertz Verlangen,  
Tausend-Schatz! nun wil ich dich umfangen,  
erwähltes Hertz, da ist Hertz, Mund und Hand,  
ein heisser Kuß, als meiner Liebe Pfand.  
Du auch diesen Kuß, vergönne mir noch einen!  
erschwer ich mich, daß ich es treu wil meynen,  
Gib mich dir ganz; Ich bin und bleibe dein,  
in ich gleich nicht mehr im Leben werde seyn!

Hier-